

EVANGELISCHES DEKANAT KRONACH-LUDWIGSSTADT · REGION SÜD

Johann Sebastian Bach

Weihnachts-

Oratorium



1, 3, 5, 6

für Soli, Chor und Orchester

Annika Gerhards, Sopran

Inga Jäger, Alt

Sebastian Köchig, Evangelist

Jörg Hempel, Bass

DEKANATS-CHOR KRONACH

ANSBACHER HOFTRUMPETER

PRATTICA DI MUSICA SUHL

Marius Popp, Leitung

D O N N E R S T A G

28.12.2017

19:00 UHR

MARKGRAFENKIRCHE
SEIBELSDORF

Kartenvorverkauf: in allen Pfarrämtern im Dekanat Kronach-Ludwigsstadt zu den üblichen Bürozeiten.
Restkarten an der Abendkasse. Preise: 15,- EUR Erwachsene, 8,- EUR Schüler.

JOHANN SEBASTIAN BACH ... (1685-1750) war ein deutscher Komponist, Kantor sowie Orgel- und Cembalovirtuose des Barock. In seiner Hauptschaffensperiode war er Thomaskantor zu Leipzig und gilt heute als einer der bekanntesten und bedeutendsten Musiker überhaupt. Insbesondere von Berufsmusikern wird er oft als der größte Komponist der Musikgeschichte angesehen.

Zu Lebzeiten wurde Bach als Virtuose, Organist und Orgelinspektor hoch geschätzt, allerdings waren seine Kompositionen nur einem relativ kleinen Kreis von Musikkennern bekannt. Nach Bachs Tod gerieten seine Werke jahrzehntelang in Vergessenheit und wurden kaum noch öffentlich aufgeführt. Nachdem die Komponisten der Wiener Klassik sich mit Teilen von Bachs Werk auseinandergesetzt hatten, begann mit der Wiederaufführung der Matthäus-Passion unter Leitung von Felix Mendelssohn Bartholdy im Jahre 1829 die Bach-Renaissance in der breiten Öffentlichkeit. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gehören seine Werke weltweit zum festen Repertoire der klassischen Musik.

WEIHNACHTSORATORIUM BWV 248

... war an den Jahreswechsel 1734/35 geknüpft, für den es durch die Gegebenheiten des Kalenders keinen Sonntag nach Weihnachten, dafür aber einen unmittelbar auf Neujahr folgenden gab. Für die (damals noch obligatorischen) drei Weihnachtsfeiertage, für Neujahr, jenen Sonntag nach Neujahr und für Epiphania (6. Januar) entwarf Bach je eine Kantate, die untereinander in bewusster dramaturgischer Beziehung stehen und demnach zu recht auch als Zyklus an zwei Abenden aufgeführt werden können.

Festliches D-Dur bestimmt die Kantaten 1, 3 und 6, deren konzertante Chöre von Trompeten überstrahlt werden. Eine Besonderheit des Oratoriums ist der relativ hohe Anteil sogenannter Parodien, d.h. Wiederverwendung einzelner Nummern aus früheren weltlichen Werken. Allein drei Sätze der Geburtstagskantate BWV 214, die Bach 1733 für die sächsische Kurfürstin komponiert hatte, finden sich im ersten Teil wieder: Eingangschor „Jauchzet, frohlocket“ (vordem „Tönet, ihr Pauken“), „Großer Herr, o starker König“ (zuvor „Kron und preis gekrönter Damen“) sowie „Herrscher des Himmels, erhöere das Lallen“.

Kantate 1 mit neun Sätzen wird sie vom Pauken- und Trompetenklang eingefasst. Die Instrumentation von Nr. 1 kehrt in den prächtigen Orchester-Zwischenspielen von Nr. 9 wieder - himmlische Wiegenmusik zum schlichten Text „Ach, mein herzlichstes Jesulein“, der vom Chor zeilenweise vorgetragen wird. Übereifrige Exegeten haben in der Verwendung der Melodie „Herzlich tut mich verlangen“ für den Choral „Wie soll ich dich empfangen“ einen Hinweis Bachs auf die Passion sehen wollen, weil auf diese Melodie auch das

Passionslied „O Haupt voll Blut und Wunden“ gesungen wird. In Wirklichkeit ist die Melodie „Herzlich tut mich verlangen“ damals im Leipziger Gesangbuch -und auch anderswo- für das Lied „Wie soll ich dich empfangen“ und eine ganze Reihe anderer Lieder des gleichen Strophenbaus vorgegeben gewesen, weil sie der Gemeinde wohlvertraut war. Es steht also keinerlei theologische Deutungsabsicht Bachs dahinter. Das gleiche gilt für den Schlusssatz der sechsten Kantate „Nun seid ihr wohl gerochen“.

Die irdische Antwort auf den Jubel der himmlischen Scharen setzt sich im Einleitungsschor von **Kantate 3** („Herrscher des Himmels“) fort. Im munterem $\frac{3}{4}$ -Takt und von antreibenden Figuren in Flöten und Violinen überspielt, setzen die Singstimmen mit Auf- und Abwärtsbewegungen von „laufenden“ Achteln in immer engeren Abständen ein und ermuntern sich zum Gang nach Bethlehem.

Kantate 5 komponiert für den Sonntag nach Neujahr gilt der Anbetung durch die Weisen aus dem Morgenland. Zwar sind Trompeten und Flöten weggelassen, aber dennoch wirkt der freudig bewegte Eingangsschor in A-Dur „Ehre sei dir, Gott, gesungen“ festlich, wozu auch die Sechzehntel-Arpeggien der Streicher beitragen.

Wieder mit Trompetenglanz für Eingangs- und Schlusschor ist die **sechste Kantate** zum Epiphaniastag ausgestattet. Nach bewährter Manier ist der triumphale Schlusschoral entworfen. Das Orchester trägt das Ritornell vor, mit dem es den kompakt gesetzten Chorpart immerwieder unterbricht.

nach Christoph Rueger / Hans Gebhard



ANNIKA GERHARDS, Sopran

Die junge deutsche Sopranistin Annika Gerhards absolvierte ihr Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main.

Sie ist Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe wie des Bruno Frey-Musikpreises und des Bundeswettbewerbs Gesang. Weiterhin wurde sie mehrfach mit dem Händel-Preis der Stadt Karlsruhe ausgezeichnet. Von 2013 bis 2016 war sie Ensemblemitglied der Wiener Staatsoper. Neben ihren Staatsopernverpflichtungen gastierte sie u.a. am Staatstheater Darmstadt, bei den Händel-Festspielen Karlsruhe und beim Rheingau Musik Festival. Im April 2016 debütierte sie mit einem Liederabend im Musikverein Wien. 2013 wurde sie bei dem von Thomas Quasthoff gegründeten Wettbewerb „Das Lied“ mit dem Förderpreis als größtes Nachwuchstalente ausgezeichnet.



INGA JÄGER, *Alt*

... studierte von 2000 bis 2006 in Leipzig Gesang. 2004 stand sie im Finale des „Lortzing-Wettbewerbs“. Von 2006 bis 2009 war sie am Staatstheater Wiesbaden engagiert, wo sie die großen Partien ihres Fachs sang. Erfolgreiche Gastengagements führten sie an das Theater Chemnitz und die Opern Leipzig, Frankfurt, Stuttgart und Bern. Eine rege Konzerttätigkeit im Bereich Oratorium und Lied führte sie in zahlreiche Städte Deutschlands, ins europäische Ausland, die USA und Japan. Inga Jäger arbeitete mit zahlreichen namhaften Orchestern zusammen, darunter das Hessische Staatsorchester Wiesbaden, die Jenaer Philharmonie und das Gewandhausorchester Leipzig mit dem Thomanerchor Leipzig.



SEBASTIAN KÖCHIG, *Tenor*

... studierte in Würzburg und Wien. Zu seinen Lehrern zählten Ingeborg Hallstein, Cheryl Studer und Marjana Lipovsek. Er komplettierte seine Ausbildung in div. Meisterkursen, u. a. bei Peter Schreier.

Erste Engagements führten ihn an das Mainfrankentheater Würzburg und das Staatstheater Darmstadt. Seit September 2013 ist er am Staatstheater Nürnberg engagiert. Als Lied- und Konzertsänger konzertierte er u. a. in der Philharmonie Essen, im Wiener Konzerthaus, im Wiener Musikverein und gastierte beim Mozartfest Würzburg. Zusammenarbeit mit renommierten Orchestern wie der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und der Wiener Akademie.



JÖRG HEMPEL, *Bass*

...war Mitglied des Dresdner Kreuzchores. Sein Studium an der Dresdner Musikhochschule und in Rom schloss er 1997 mit Auszeichnung ab. Er erhielt Preise und Stipendien bei verschiedenen Gesangswettbewerben, u.a. 1991 den 1. Preis beim internationalen „Antonin-Dvorák-Wettbewerb“ in Karlovy Vary. Meisterkurse belegte er u.a. bei Brigitte Fassbaender, Thomas Quasthoff und Peter Schreier.

Engagements führen ihn in nahezu alle Länder Europas, nach Guatemala, Israel, Singapur und in die USA und wurde von zahlreichen Musikfestivals engagiert: Dresdner Musikfestspielen, Händelfestspiele in Halle und Göttingen, Bachfest Leipzig, MDR Musiksommer, Rheingau Musik Festival, Lanciano Musikfestival, Settimana di musica sacra di Monreale, Kuhmo Kammermusikfestival, Musikfestspiele Bratislava, Rencontres Musicales Vezelay und Liturgica Festival Jerusalem. Seit 2012 unterrichtet er künstlerischer Hauptfach Gesang an der Hochschule für Musik Dresden.